

Keramik aus Zell a. H. – in aller Welt zu Hause

Die Sonderausstellung vom 14. 10. bis 13. 11. 2022 im Rundofen stellte einen Kontrapunkt zur Dauerausstellung im Untergeschoss des Rundofens dar. Dort wird dem Besucher die Geschichte der Keramik aus Zell und ihrer Herstellung an Hand von Beispielen durch mehr als zwei Jahrhunderte vor Augen geführt. In der Sonderausstellung wurde diese Geschichte exemplarisch in zwölf einzelnen Themenbereichen (mit je einer Vitrine) erzählt.

Wandteller und Wandplatten

Die Wandteller hatten einen Durchmesser von 7 bis 53 cm, waren glatt oder reliefiert. Der Tellerspiegel wurde oft mit handgemalten Portraits, Sprüchen oder Wappen dekoriert. Es gibt ganze Serien von Bauernhöfen, Wassermühlen und Stadtansichten, die teils gemalt, teils im Umdruckverfahren aufgebracht wurden. Dabei sind bekannte Gebäude wie das Freiburger Münster oder das längst abgerissene untere Stadttor von Zell.



Wandteller mit dem unteren Stadttor von Zell.

Die Welt in Bildern – Bilder der Welt

Ab etwa 1820 wurde in Zell sogenanntes Bildergeschirr aus Steingut hergestellt, bei dem mit der Technik des Kupferstichs Landschaften, Gebäude, Personen oder mythologische Figuren dargestellt wurden. Die Stücke waren meist an der Unterseite mit dem eingepprägten „ZELL“ versehen.



Teekanne mit Bild des Gasthauses zum Löwen am Schönberg (Foto: Bertram Sandfuchs)

Steingut aus den frühen Jahren

Ab 1802 wurde in Zell Tafelgeschirr in weißer und cremefarbener Glasur aus Steingut im englischen Geschmack nach der Art von Wedgwood“ produziert. Gegenstände des täglichen Bedarfs wie Schreibgarnituren, Briefbeschwerer oder Produkte für die tägliche Hygiene ergänzten die Palette.



Suppenschüssel aus Steingut mit stilisierten Akanthusblättern.

Keramik aus Zell – in aller Welt zu Hause

Ein wesentlicher Anteil der Zeller Produktion wurde im Ausland verkauft. Zuerst in der Schweiz, Österreich, Frankreich, Belgien, später auch in Indien, Neuseeland, den USA, Südamerika und Afrika. Im Jahre 1965 wurde in 65 Länder exportiert.



Andenkteller wurden für viele Länder entworfen und dorthin exportiert

Jugendstil (Art Nouveau)

Die kunstgeschichtliche Epoche des Jugendstils ab etwa 1885 wurde von den Entwerfern in Zell mit Wandtellern, Möbelfliesen, Jardinieren, Uhrenschilder, Dosen und vielen anderen Zier- und Gebrauchsgegenständen aus Steingut bedient. Dargestellt waren neue Formen mit den typischen geschwungenen Linien. Motive mit stilisierten und gegenständlichen Blumen-, Frauen- und Tierdarstellungen wurden gerne benutzt.



Zell fertigte verschiedene Zierfliesen (15 cm x 15 cm), die als Untersetzer oder für Einlagen in Möbeln verkauft wurden.

Art Deco, Spritzdekor, Kriegskeramik

In der Kunst wurde der verspielte Jugendstil durch klarere Formen und die deutlich nüchternen Dekore des Art Déco abgelöst die dem „Bauhausstil“ entsprachen. Die Dekorierung nutzte auch in Zell den „Spritzdekor“, bei dem die Farbe mit einer Spritzpistole und Schablonen oft in mehreren Arbeitsgängen aufgebracht wurden.



Teekanne, Milchkännchen und Zuckerdose aus dem „Bauhauservice“ (Formnummer 3086) im Spritzdekor

Das gute PorZELLan und GebrauchsporZELLan

Im neu hergerichteten Rundofengebäude der oberen Fabrik, in dem diese Ausstellung stattfand, wurde bis 1943 Porzellan gebrannt, bevor der kriegsbedingte Mangel an Kohlen und fehlende Arbeitskräfte zur Einstellung der Produktion führte. Porzellan hat im Gegensatz zu Steingut einen weißen glasartigen oft durchscheinenden Körper und erlaubt filigranere Produkte.



Frühstücksgeschirr für zwei (Dejeuner) aus Porzellan

Das Hartporzellan ist härter als Steingut und wurde daher gerne in dickerer Ausfertigung in der Gastronomie und im Haushalt benutzt. Es wurde auch für Gegenstände mit starker Beanspruchung wie Werbemittel, Aschenbecher, Namenschilder und andere eingesetzt.



Kaffeegeschirr aus Porzellan (Form Gabriele)

Uhren – Gesichter der Zeit

Ab etwa 1845 half Zell – und später auch Schramberg - mit seiner großen Palette aus Porzellanschilfern für die einfachen Wanduhren der Schwarzwälder Uhrenindustrie zur neuen Blüte. Im ausgehenden neunzehnten und im zwanzigsten Jahrhundert wurden dann in Zell hauptsächlich Uhrenschilder und -gehäuse aus Steingut produziert.



Prachtuhr aus ebonisiertem Holz und Porzellanteilen, die wahrscheinlich aus Anlass des Baus der Schwarzwaldbahn in mehreren Exemplaren gefertigt wurde.

Vasen aus zwei Jahrhunderten

Vasen in den unterschiedlichsten Formen und Dekoren bildeten zu allen Zeiten einen erheblichen Teil der Zeller Produktion. Über 300 verschiedene Formnummern sind bekannt. Die Ausstellung zeigte einen kleinen Querschnitt davon.



Ausstellungsvitrine zum Thema „Vasen aus 2 Jahrhunderten“

Religiöse Kunst am Wallfahrtsort

Zell am Harmersbach ist seit dem 14. Jahrhundert ein Wallfahrtsort. Für die Pilger aus nah und fern sowie für die religiösen Feste in der Umgegend wurden in den Zeller Fabriken Andenken und Devotionalien – meist aus Porzellan – gefertigt.



Andenkenteller mit dem Bild der Wallfahrtskirche „Maria zu den Ketten“

Steingut in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts

In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wurden neben den bewährten Erzeugnissen viele neue Formen und Dekore entwickelt und produziert, die dem neuen Lebensgefühl Rechnung trugen. Die Designerin Anneliese Beckh hatte mit ihren avantgardistischen Motiven auch im Ausland großen Erfolg.



Anbiteschälchen aus den 1950er Jahren der Designerin Anneliese Beckh (Formnummer 4321)

Berichte über die Ausstellung finden sich unter

<https://www.bo.de/lokales/offenburg/zeller-keramik-in-alle-welt#>

und

<https://www.schwarzwaelder-post.de/orte-im-verbreitungsgebiet/zell-am-harmersbach/2022/11/wu%cc%88rdiger-abschluss-der-keramik-ausstellung/108961>

Das Begleitheft zur Ausstellung mit 32 Seiten und 114 farbigen Abbildungen ist im Rundofen für 3 € erhältlich.

Aktuelle Informationen zur Zeller Keramik sind auch unter www.cellaceramica.de zu finden.